

zu seinen Geschäften kommandirt. Sie bekommen wenigstens 8, gewöhnlich 12, ja bis 16 gr. Wochenlohn, nebst einer Kost, die nicht schlecht sein darf; die Beuchknechte erhalten 1 Thaler. Hänisch versicherte damals (1790), daß er, wenn alle seine Bleichpläne im Stande sein würden, 120 Personen Arbeit zu geben fähig sein müsse. Er gab die Anzahl Dessen, was er bis jetzt jährlich gebleicht, auf 3000 Schock, oder nach Stücken gerechnet, auf 180,000 Stück Garn an, die er künftig noch um 50,000 Stück zu erhöhen hoffte. Dies sind freilich nur allgemeine Angaben. Der Nutzen von Hänisches Bleichanstalten besteht aber nicht blos in jener mühsamen Urbarmachung, oder in dem Verdienste, den so viele Menschen durch ihn erhalten. Er erstreckt sich noch weiter. Die vorher hier bestandenen Garnbleichen waren kaum im Stande, den 30. Theil des Bedarfs zu bleichen, wozu noch das aus Schlesien und Mähren gekaufte rohe Garn kam, das nun erst nach Böhmen zum Bleichen geschickt werden mußte. Auch jetzt noch, ohngeachtet durch die beschriebenen neuen Bleichen viel mehr als sonst im Lande gefertigt werden kann, ist doch die Anzahl Dessen, was in Böhmen gebleicht werden muß, auf 300,000 Stück Garn zu schätzen, welches, das Stück zu 2 gr. gerechnet, eine ins Ausland gehende Summe von 25,000 Thlr. giebt. Man sieht hieraus, wie nöthig und ersprießlich Garnbleichen unsrer mit weißer Leinwand handelnden Provinz sind, und wie sehr sie Dank und Achtung von oben herab verdienen. Auch hat Hänisch für seine, dem Commerz so zuträgliche Unternehmung um eine Prämie bei hoher Landesobrigkeit nachgesucht, und zur Unterstützung 300 Thlr. erhalten.